

PRESSEINFORMATION

WIRKLICHKEITEN. Malerei gegen den Strich

Anlässlich der Wiedereröffnung des erweiterten Umbaus zeigt das Museum Liaunig in der großen Ausstellungshalle sowie im daran anschließenden Grafikraum die von Hans-Peter Wipplinger kuratierte Sonderschau *WIRKLICHKEITEN. Malerei gegen den Strich*. Mit rund 250 Werken – Gemälden, Zeichnungen, Druckgrafiken und skulpturalen Arbeiten – handelt es sich bei dieser Präsentation um den bisher umfassendsten Überblick zu der losen Künstlergruppe *WIRKLICHKEITEN*, die sich Ende der 1960er-Jahre aus Wolfgang Herzig (*1941), Martha Jungwirth (*1940), Kurt Kocherscheidt (1943-1992), Peter Pongratz (*1940), Franz Ringel (1940-2011) und Robert Zeppel-Sperl (1944-2005) zusammensetzte.

Ihren ersten gemeinsamen Auftritt unter dem Titel *WIRKLICHKEITEN* hatten die sechs heterogenen Künstlercharaktere 1968 in der Wiener Secession. Konzipiert von Otto Breicha, wurde die Ausstellung ein unerwarteter Erfolg. Vom „Debüt der Handke-Generation für die österreichische Bildkunst“ war die Rede, von einer „Art neuer CoBrA-Gruppe“. Entgegen der damals vorherrschenden Stilrichtungen der Wiener Schule des Phantastischen Realismus und des Abstraktivismus, sowie entgegen aufkommender avantgardistischer Tendenzen wie Minimal Art und Konzeptkunst, welche die Malerei für überholt erklärten, verfolgten die *WIRKLICHKEITEN* eine „offene“ Malerei jenseits akademischer Dogmen und modischer Diktate. Ob gegenständlich, gestisch-figural oder abstrakt-expressiv: Die sechs Protagonisten überraschten das Publikum mit Gemälden und Zeichnungen von intensivem Kolorit und eindringlich-persönlichen Bildfindungen, die gleichwohl berührten wie schockierten. „Das Wirkliche ist wirklich in der Einbildung und das Eingebildete so wirklich, wie es durch die Malerei plausibel wird“, so Otto Breicha in einem Textbeitrag zum Phänomen der *WIRKLICHKEITEN*.

Die Werkauswahl der *WIRKLICHKEITEN*-Ausstellung im Museum Liaunig konzentriert sich auf die Hauptphase der Formation um 1968. Signifikante Beispiele aus dem Frühwerk wie aus späteren Werkphasen der Künstler weiten ausschnitthaft den Blick auf das jeweilige Œuvre. Auftakt und Gelenk der Ausstellung bildet ein gemeinsamer Hauptsaal, von dem aus sechs räumlich separierte und großzügig konzipierte Solopräsentationen beschriftet werden können. Den teils großformatigen Gemälden in der Halle steht im grafischen Kabinett eine thematische Verdichtung gegenüber. Aspekte wie Pop, Paraphrase und ironisches Zitat, Comic und Kitsch, Sex und Sentimentalität werden hier anhand von Zeichnungen und Radierungen ebenso exemplifiziert, wie stilistische Einflüsse von Informel und Irrenkunst.

Zusätzlich verlebendigen Plakate, Fotografien und archivalische Materialien jene Jahre zwischen 1968 und 1972, in denen die *WIRKLICHKEITEN* international in Erscheinung traten. Zahlreiche Werke und historische Dokumente aus Künstlerarchiven, privaten und institutionellen Sammlungen wie dem Essl Museum Klosterneuburg/Wien und der

Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA ergänzen die umfassende *WIRKLICHKEITEN*-Sammlung des Museums Liaunig. Zahlreiche Exponate dieser Schau werden nicht nur erstmals öffentlich präsentiert, sondern auch zum ersten Mal publiziert: Eine mit rund 350 Farbabbildungen reich illustrierte und inhaltlich so fundiert wie unterhaltsame Begleitpublikation lädt ein zur vertiefenden Lektüre. Neben Textbeiträgen von Silvie Aigner, Brigitte Borchhardt-Birbaumer, Daniela Gregori, Susanne Längle, Rainer Metzger, Thomas Mießgang, Florian Steininger und Hans-Peter Wipplinger finden sich darin auch historische Texte von Otto Breicha und Alfred Schmeller sowie Beiträge von literarischen Wegbegleitern der *WIRKLICHKEITEN* wie Peter Handke, Elfriede Jelinek und Friederike Mayröcker – und nicht zuletzt von den Künstlern selbst.

Kurator:
Hans-Peter Wipplinger

Wissenschaftliches Konzept von Ausstellung und Katalog:
Susanne Längle und Hans-Peter Wipplinger

Ausstellung „WIRKLICHKEITEN. Malerei gegen den Strich“
26. April bis 31. Oktober 2015, Museum Liaunig, 9155 Neuhaus/Suha 41
www.museumliaunig.at, office@museumliaunig.at, 04356/211 15
Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, Führungen jeweils um 11 und um 14 Uhr

Zitate aus dem Katalog zur Ausstellung *WIRKLICHKEITEN*

„Eine Periode künstlerischer Sterilität ist in Wien zu Ende gegangen. Nach den Manierismen der Abstraktion, der gewöhnlichen Mittelmäßigkeit und des surrealen Vegetarismus wirkt die Ausstellung naiv, zupackend, vital, raffiniert, unbekümmert, strotzend von Farbe. [...] Die wichtigste Ausstellung seit der Installierung der Galerie St. Stephan.“

Alfred Schmeller (erstveröffentlicht in: *Süddeutsche Zeitung* 1968)

„Die Pionierarbeit der Sechserbande, deren Werke wie unterschiedliche Zahnräder subversiv gegen ein um 1970 propagiertes Ende der Malerei und jegliche Moden ankämpften, ist heute als Vorwegnahme der Neuen Wilden der 1980er-Jahre in der Kunstgeschichte angekommen.“

Brigitte Borchhardt-Birbaumer

*„Die Lust am subversiven Anderssein und die Absage an den „guten Geschmack“ der Hochkultur äußerten sich auch in der unvoreingenommenen Anverwandlung kitschiger oder trivialer Sujets. Die Widerwärtigkeiten menschlichen Daseins in „schönster Manier“ darzustellen, erschien ebenso zulässig, wie die Überreizung der ästhetischen Wahrnehmung durch formale Hemmungslosigkeit und Dissonanz. „[R]auh und schmerzhaft oder kitschig und sentimental [...] wenn nötig, hässlich, böse und ironisch“ (Peter Pongratz): Die *WIRKLICHKEITEN* wollten nicht gefallen, sondern unmittelbar berühren.“*

Susanne Längle und Hans-Peter Wipplinger

„Raffiniert bis zur Überdeterminiertheit; drastisch bis zur Unerträglichkeit; karikierend bis zur Misanthropie: Herzigs Malerei zieht ihre Register an Virtuositäten. Die Etappen, die eine zeitgemäße Kunst zwischen Modernität, Naturalismus und Allegorik und damit in sich gelinde widersprechenden Alternativen markieren kann, werden dabei nicht weniger als im Zeitraffer absolviert. Jede Position beansprucht für den Moment rigide Gültigkeit und wird doch wieder aufgehoben von der im Folgenden in Angriff genommenen Strategie.“

Rainer Metzger

„Ende der 1960er-Jahre werden Jungwirths Arbeiten zunehmend grafischer und trockener: anstelle der Wasserfarben Bunt- und Grafitstifte, statt informeller Offenheit Konkretion und Gegenstandsbeschreibung. Der Strich kratzt, beißt, glüht und schmiert, ist physisch in seinem Spurenzug. Die Linie benennt nun Schuh und Körper, ist zugleich aber ganz bei sich als intensive Entladung der Künstlerin. Gerne wird jene Phase als „Austro-Pop“ bezeichnet, als exotische Positionierung im expressionistischen Österreich, gemeinsam mit Christian Ludwig Attersee und Kiki Kogelnik. Es ist ein wilder Pop, der das freie Aus-sich-heraus-Zeichnen liebt, ohne zur Gänze dem Stereotypen und in der Machart maschinell Anmutendem anheimzufallen.“

Florian Steininger

„Kurt Kocherscheidt war zum Zeitpunkt des ersten gemeinschaftlichen Auftritts der Gruppe, die bis zum Jahr 1972 immer wieder Aktionen durchführte, ohne je zum tatsächlichen Arbeitskollektiv zu avancieren, noch ein Suchender, der sich in der Rolle eines Unzeitgemäßen gefiel und mit Ästhetiken experimentierte, die dem damaligen Mainstream der Avantgarde zuwiderliefen. In einer Epoche, in der von expanded art, Antiform, primary energy und ähnlichen konzeptuellen Ansätzen die Rede war, wandte er sich, zwar in ideologischer Übereinstimmung mit seinen WIRKLICHKEITEN-Kollegen, aber mit ausgeprägtem künstlerischen Eigensinn einer durchaus traditionell verstandenen Malerei zwischen Figuration und Sinnzerfall zu.“

Thomas Mießgang

„ihm scheint nichts rechtwinklig oder gerade zu sein. mag ändern die welt klar und zu linien abstrahierbar vorkommen, seine welt ist wirr, überschneidet sich in den bestandteilen, hat mit der „wirklichkeit“ nichts zu tun, zeigt viel mehr die eigene wirklichkeit. was er malt, ist nicht die wirklichkeit, sondern die wirkung dieser wirklichkeit in ihm. er ist, glaube ich, davon überzeugt, daß seine arbeiten bilder von seiner wirklichkeit sind, also wahre bilder.“

Peter Handke über Peter Pongratz (erstveröffentlicht in: protokolle 1967)

„In seiner Malerei ist Ringel ein ausgesprochener Scharfmacher. Seine (unsere) angeblich beste aller Welten liegt ganz schön im argen. Dazu hat er die verschiedensten Erfahrungen, Ansichten und Prognosen bei der Hand. Mit dem Behübschen ist es nicht mehr getan. Mit dem Vertuschen oder Darüberhinwegsehen auch nicht. Er belauert das, was mit seiner Malerei vorgeht: die vorsichtigen, behutsam dosierten thematischen Abweichungen und formalen Veränderungen. Er beobachtet neugierig, wie es an den Horizonten zuckt oder aus dem Unbewußten heraufstinkt. Er ist ein hämischer Mitwisser. Er nimmt sich (als Maler, aber auch sonst) kein Blatt vor den Mund. Seine Bilder sollen sein, wie ihm selber zumute ist, genauso oder wenigstens so ähnlich.“

Otto Breicha (erstveröffentlicht in: protokolle 1970)

„Zeppel-Sperl ist, so lässt sich womöglich zuallererst feststellen, von einer schier überbordenden Fantasie, und eben so wurde er wohl auch von Anfang an wahrgenommen. [...] Anders als seine Kollegen vielleicht weitet Zeppel-Sperl seinen künstlerischen Radius in den Alltag aus. Aufnahmen aus jener Zeit zeigen ihn mit einer selbst gestalteten Weste samt passender Krawatte. Oder er trägt eine k.u.k. Uniform samt Orden mit dem Konterfei seiner selbst, was ihn insgesamt durch Nickelbrille, Schnauzbart und Haartracht John Lennon ähneln lässt.“

Daniela Gregori

PRESSEBILDER



Ausstellungsansichten „WIRKLICHKEITEN. Malerei gegen den Strich“
© Museum Liaunig



Wolfgang Herzig, Cocktail, 1968
Öl auf Leinwand, 116 x 140,5 cm, Privatsammlung

Wolfgang Herzig, Die Schaukel, 1972
Öl auf Leinwand, 170 x 170 cm, Essl Museum Klosterneuburg/Wien

Wolfgang Herzig, Espresso Girardi, 1974
Öl auf Leinwand, 120 x 90 cm, Privatbesitz



Martha Jungwirth, Ohne Titel, 1972
Aus der Serie Aus meiner schwarzen Küche, Mischtechnik auf Papier, 72 x 103,5 cm, Sammlung Liaunig

Martha Jungwirth, Ohne Titel, 1970
Mischtechnik auf Transparentpapier, 87,5 x 62 cm, Privatsammlung Wien

Martha Jungwirth, Aktfigur, 1970
Mischtechnik, Collage auf Transparentpapier, kaschiert auf Papier, 70 x 50 cm, Privatsammlung



Kurt Kocherscheidt, Makart in seinem Atelier (WV1967/02), 1967
Mischtechnik auf Leinwand, 96 x 115 cm, Sammlung Liaunig

Kurt Kocherscheidt, Konga/Urwaldszene mit King Kong (WV 1968/03), 1968
Acryl auf Leinwand, 164 x 184 cm, Privatsammlung

Kurt Kocherscheidt, Die Macht der Termiten (WV 1972/01), 1972
Öl auf Leinwand, 130 x 110 cm, Privatsammlung



Peter Pongratz, Wanda Kuchwalek, 1968
Eitempera, Kohle und Grafit auf Papier, kaschiert auf Holz, 148,5 x 100 cm, Privatsammlung

Peter Pongratz, Die Reinigung des Meerwassers, 1971
Eitempera und Grafit auf Papier, kaschiert auf Leinwand, 190 x 230 cm, Privatsammlung

Peter Pongratz, Aus meinem Triebleben II, 1975
Eitempera und Grafit auf Papier, kaschiert auf Leinwand, 140 x 180 cm, Sammlung Liaunig



Franz Ringel, Ewa Klobukowska, 1967
Mischtechnik auf Papier, kaschiert auf Leinwand, 135 x 110 cm, Privatsammlung

Franz Ringel, Kasperl experimentiert mit einer Plastik von Pichler, 1967
Ölkreide, Bleistift auf Papier, 110 x 77 cm, Sammlung Liaunig

Franz Ringel, Die Außenwelt der Fernsehsprecherin, 1969
Mischtechnik auf Papier, kaschiert auf Hartfaserplatte, 150 x 130 cm, Essl Museum Klosterneuburg/Wien



Robert Zeppel-Sperl, Flower Power, 1966
Kunstharztempera auf Papier, kaschiert auf Leinwand, 157 x 184 cm, Besitz Elfriede Jelinek

Robert Zeppel-Sperl, Lucy, 1968
Gouache und Collage auf Papier, 47 x 65 cm, Galerie Gerersdorfer, Wien

Robert Zeppel-Sperl, Die Schlacht, 1972
Kunstharztempera auf Leinwand, 350 x 600 cm (sechsteilig), Privatsammlung



Cover Ausstellungskatalog „WIRKLICHKEITEN“